Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Mundart in und um Fallersleben.

Autor: Hoffmann von Fallersleben, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mundart in und um Fallersleben.

(Fortsetzung.)

G.

gallern, tüchtig průgeln. Z. III, 366.

Gander, m., Gänserich. Z. III, 501.

Gare, m., Eierstock beim Federvieh.

gastern, dem rohen Brotteige, ehe er gebacken wird, eine braune Rinde verschaffen, indem man ihn ringsum mit Wasser benetzt und in den Ofen schiebt, worin noch an den Seiten das Feuer brennt: *dat Brôt hat noch nich egastert.* *gasseln* Brem. Wb. II, 489 und V, 377. — *Gaster-kauken, Haller-kauken*, m., ein langer, schmaler, dünner Brotteig, der noch während das Feuer im Backofen brennt gar gebacken wird.

Gause-hêr für *Gause-hŏr* (d. i. Gänsehůter), Gänsehirt. So auch *Swyne-hêr*. Vgl. Z. II, 391, 8. III, 259, 9.

Gepsche, f., der Raum in den hohl an einander gelegten Händen.

Gygel oder *Viggelyne*, f., Geige.

gygeljunkjunk, Geigenlaut. Kinderreim:

Gygelgygeljunkjunk!
Spêlman dei wil sterben.
Gébeten betten Kês un Brôt,
laten nich verderben!

Daher *junkjunken*, auf der Geige spielen.

Glaseker, m., Glaser.

glat, adj., schmuck, schŏn geputzt. — *sik glat maken*, sich putzen. Man hŏrt auch wol dafůr *glant*, wozu das frz. *galant* geführt haben mag.

Gliççeke, f., die Schurrbahn. — *gliççeken*, glandern. Z. II, 513, 22.

glŏsen, glimmen. — *an-glŏsen*, von selbst anglimmen, anbrennen. Z. III, 377.

glu, adj., glůhend, leuchtend: *glue Kolle, glue Ogen.* — *glue*, adv.; *glue kyken*, mit funkelnden Augen sehen, wie die Katzen in der Dunkelheit. — *glûstern*, dasselbe.

glûpsch, adj., heimtückisch. Z. II, 423, 102. IV, 288, 396.

Gnatte, f., kleine Art Mücken, die sehr stechen und in der feuchten Haut kleben bleiben.

gnaulen. begnaulen, jemandem etwas mifsgönnen, namentlich Speisen, und sich dann verdriefslich darüber äufsern.

gneiren, gierig nach etwas verlangen.

Gössel, n., junges Gänschen, wenn es noch keine Federn hat. Z. V, 69.

grabbeln, mit den Fingerspitzen sanft begreifen; sanft kratzen.

gräsen. et gräset mik, es schaudert mich, wenn man eine Gänsehaut bekommt. Z. III, 288, 13.

Gransen, f., Mz., die Spitzen der aufgehenden Kornsaat.

grapschen, schnell zusammen raffen.

Greben, f., Mz., Grieben, ausgebratenes Schweinpflaumenfett.

Grepe, f. *Mes-grepe*, Mistgabel, hat drei eiserne Zinken. Z. II, 43.

grûf-lachen, höhnisch lachen, brem. *gryf-lachen*, Brem. Wb. II, 541.

gruççeln, griççeln, schaudern vor Kälte: *et gruççelt mik*. Z. III, 288.

Günte, Güntje, f., Schnabel an einem Gefäfse.

güste, adj., von Kühen, unträchtig. Z. III, 496.

H.

Haber-stel, n., hölzernes Gestell um die Sense beim Habermähen.

Hängels, Hosenträger.

Haller-kauken s. *Gaster-kauken*.

Hase. de Hase bruset, wenn der Abendnebel im Sommer auf Wiesen und Brüchen emporsteigt und in der Ferne sichtbar wird. Im Brem. *de Hase brouet*, Brem. Wb. II, 602. Z. II, 403, 27.

Hasen-brôt nennt man das Brot, das man Kindern mitzubringen pflegt, wenn man heimkommt von einer Reise oder einem Spaziergange. Da heifst es denn: *dat hebb ik en Hasen abbenomen*. Die Kinder glauben es und es schmeckt ihnen besser als jedes andere Stück Brot.

Häseken, Jagdspiel der Kinder. Der Jäger mit seinen Hunden ruft:

Häseken, Häseken, verstik dik!
wen de Hunt kumt, dei bit dik,
wen de Jäger kumt, dei schüt dik!
ha-hût! ha-hût! ha-hût!

Er stöfst so ins Horn, die Hasen entfliehen, er setzt ihnen mit den Hunden nach. — *ha-sup!* d. i. *Hase up!* Ruflaut hinter einem aus dem Lager springenden Hasen.

Hau-ysen, n., Hufeisen.

Haun, n., Huhn. — *Hauner-swerbe,* f., ein Kraut, das man gern den Canarienvögeln ums Bauer hängt, bei Frisch Wb. II, 473 Hühnerscherb oder Serb, alsine, Hühnerbifs.

Haut, m., Hut, dagegen *Hût,* die Haut. — *Heutjer,* m., Hutmacher.

Heie, f., Heide, erica; das Land, wo viel Heide wächst. — *Heitjer,* m., der Bewohner der Heide, auf der rechten Seite der Aller. — *de Heitjer brumt,* sagt man, wenn nordwärts über der Heidegegend schwarze Wolken stehen; *de Heitjer lacht, et gift morgen gût Wedder,* wenn ebenda der Himmel hell ist. — *Heit-snucke,* f., das kleine Heideschaf mit braunfarbigem groben Fliefse und kleinen krummen Hörnern. Bei Frisch *Heide-schnake!* — *Dat de Heie wackelt!* Ausruf der Verwunderung.

Heile-bârt, m., Storch. Die Kinder singen:

Heilebârt im Neste,
bring mik ne lütje Swester!
Heilebârt du Luder,
bring mik en lütjen Bruder.

Ferner: *Heilebârt du Lankbein,*
wannêr wuttu wechtein?
wen de Roggen rypet,
wen de Müse pypet,
wen de Wagen stille steit,
wen de Plauch te Felle geit,
den sau wil ik wechtein. —

Heilebârts-blaume, f., die gewöhnliche gelbe Wasseriris, iris palustris.

Heler, m., kleiner Fischteich, worin die Brut gehegt oder gröfsere Fische auf einige Zeit verwahrt werden.

Hese-grütte, f., Hirsegrütze, im Brem. *Hêrse-gorte.*

Hêster, m., junger Eichbaum, der erst angepflanzt ist.

hibbeln, im Arbeiten schnell darüber hineilen, gleichsam darüber hinhobeln *(höbbeln),* etwas nicht ordentlich machen. — *hibbelich,* adj., flüchtig in seinem Thun und Treiben.

hik-hacken, sik, sich zanken. *hicken,* im Brem. mit dem Schnabel hacken, picken, Brem. Wb. II, 630.

Hille, f., die Raufe. Vgl. Z. II, 540, 130.

hille, adj., hurtig. Z. I, 274, 9. II, 43, 5. 194.

Hinrik. roen Hinrik, rother Heinrich, wilder Sauerampfer.

his! his! Zuruf den Hunden, um sie zu hetzen. Z. IV, 34.

Höbbel, m., der Hobel.

höççeken, ganz gelinde frieren, dafs sich über dem Wasser eine ganz dünne Eisrinde bildet und das nasse Erdreich eine harte Kruste bekommt: *et hat man ehöççeket, dat Water is oberehöççeket.*

Ho-grebe, m., ursprünglich *Go-greve* (Frisch Wb. I, 324. b.), bei der frühern hannov. Verwaltung der Unterbeamte, der die Befehle und Bescheide des Amts den Dorfschulzen zustellen mufste. — *Ho-meister*, m., Hofmeister, der Oberaufseher der Knechte und Mägde auf gröfsern Gütern, gleichsam der Unterverwalter.

Holt. Höltje-appel, m., die Frucht des wilden Apfelbaums.

Hop-héi, m., Lärm. *Hop-héi maken*, viel Lärm über Kleinigkeiten machen, im Brem. *Behei*, Brem. Wb. I, 73. Z. III, 267, 2. IV, 349.

Hucke, f., *op de Hucke nemen*, auf die Schulter nehmen. — *in de Hucke sitten*, gekauert, mit gebogenen Knien sitzen, hocken. Z. II, 44.

huddern, vom Federvieh, die Küchlein unter die Flügel nehmen, sie zu wärmen. Vgl. Brem. Wb. V, 388.

Huln, Hullen, m., emporstehendes Büschel Haare oder Federn. Als es Mode war, das Haar hoch emporgestrichen zu tragen, sagte man: *hei hatten Huln.* Eine Ente mit einem Büschel auf dem Kopfe, heifst *ne hullige Ânte.* Auch henneb. die *Hulle*, Hühner- oder Entenkuppe, Reinwald's Henneb. Idiot. I, 69.

Hunk-hûs, n., Kernhaus der Äpfel und Birnen. Z. II, 125.

Huppúpper-geselle, m., Wiedehopf.

J.

jachtern, aus Lust sich herum jagen, raufend und balgend.

Jâr-marcht, n. Am Jahrmarktstage pflegt man seinen Bekannten, Freunden, Verwandten und Geliebten das Jahrmarkt zu kaufen, — eine dem zu Beschenkenden erwünschte oder angenehme Kleinigkeit. An wen der Bewillkommnungsruf: *prôst Jârmarcht!* ergeht, mufs zuerst kaufen, und der Beschenkte schenkt dann in der Regel wieder. Kinder suchen den ganzen Tag über ihr *prôst J.* anzubringen.

jagen. verjagen, erschrecken.

janfen, Kleinigkeiten stehlen.

jappen, schnappen. Z. II, 423, 23. 284, 126.

jaulen, vor Schmerzen laut und anhaltend heulen, besonders von Hunden, wenn sie gebissen sind oder geprügelt werden; dann von Kin-

dern, klåglich thun, und von Erwachsenen, eine feine, weinerliche Stimme haben. Z. III, 114.

Jêsche, wol *Giersche*, f., ein Kraut mit schirmartiger weifser Blůthe, wächst viel in Gärten, Hecken, Äckern. Im Brem. Wb. II, 500 *Gêrseln*, bei Frisch I, 350 *Gierisch, Gisch, Gysch;* in Thůringen heifst es *Strenzel.*

Jest, m., Hefen, auch der Schaum des Bieres. Z. III, 531, 32.

jôkeln, langsam in einer Sache sein, gewôhnlich langsam fahren.

jûchen, jauchzen.

jů! Antrieb der Pferde, auch *jů hů!*

Jumfer, Libelle, im Brem. *Rêrêr*, Brem. Wb. III, 483. — *Jumfer smyten*, ein flaches Steinchen so auf's Wasser werfen, dafs es mehrmals aufhüpft ehe es untersinkt. An Weihern und Teichen ergötzt sich unsere Jugend damit und sucht sich im *Kringe smyten* zu übertreffen. Die Redensart ist hergenommen von der Libelle: sie berůhrt wie der schråg geworfene Stein flüchtig den Wasserspiegel.

I. Y.

ichtens, irgend. Z. IV, 140, 14. 272, 94.

Ilk, m., Iltis. Z. II, 319, 15.

Yser-menniken. Kinder spielen dies Spiel in Obstgärten und Weidichten. Jeder Theilnehmer hůtet seinen Baum. Ein Kind aber geht umher und sucht, singend:

Ysermenneken in Ysen,
ik kan kein Ysen finnen,

sich einen Baum. Wåhrend nun die andern Kinder ihre Bäume tauschen, mufs dies suchende durch Schnelligkeit den Besitz einem Weg- oder Zueilenden abgewinnen, und letzteres wandelt dann als *Ysermenneken* umher.

ys-drônich, adj., hartnäckig, einer der sich von seinem Vorhaben nicht abbringen läfst.

K.

kaddeln, ungeschickt schneiden, bremisch *katten*, Brem. Wb. II, 753.

kakeln, von Hůhnern, gackern, von Kindern, undeutlich reden, wenn sie zu sprechen anfangen. Z. II, 43. III, 425, 11.

kalbern, tändeln, aber auf eine läppische, unziemliche Weise. Z. IV, 358.

Kamp, m., ein mit einer Hecke eingefriedigtes Feld, das auch als Garten benützt werden kann. Z. I, 114.

Karnéils-geblûte, n., (bei den Bauern), Zimmetblûthe.

Kârten-spêl. Die französischen Karten werden auch genannt: *Herzen* = coeur, *Kreuz* = trèfle, *Ruten* = carreau und *Schüppen* = pique.

Karwéil, m., (bei den Bauern), Kümmel.

kasch, adj., frisch, gesund.

kasten! Ausruf beim Versagen des Gewehrs. — *Kasten Dâkstein* sagt man statt des N. N. in Formularen, oder wenn die Person unbekannt bleiben soll, oder schon aus dem Gedächtnisse des Erzählers entschwunden ist.

Kater, m., die gesammelte Luft unter dem Eise, wodurch das Eis weiſs erscheint. *Kater jagen* oder *maken* — ein Kindervergnügen, sie blasen nämlich durch ein Loch im Eise Luft hinein.

kauen. na-kauen, nachsprechen.

Keilke, f., Fliederbeere, Frucht des Fliederstrauchs (*Keilkenbusch, Alhôrn*). Die Kinder brauchen sie als Lockspeise an den Sprenkeln, um Rothkehlchen zu fangen. Man bereitet auch Mus daraus: *Keilken-maus*, n. — *Keilke* heiſst auch die Blûthe; sie wird eingesammelt, getrocknet und als Thee (der bekannte Fliederthee!) verwendet.

Kempe, m., der Eber.

kibbeln, kabbeln, zanken: *ole Kibbeltryne!* Z. II, 567, 43. III, 28.

Kiffe, f., kleines schlechtes Wohnhaus, verächtlich, nl. *kuf*, Hurenhaus.

Ky-jacken, n., das Aufschreien der Gänse, besonders der eingesperrten.

Kinker-litschen, Flitterstaat, dann auch unnützes Thun und Treiben.

Kiççerlink, m., Kieselstein.

Kinneken-geist, m., Septempunctata. Die Kinder setzen sich diesen kleinen Käfer, der sieben schwarze Punkte auf seinen rothen Flügeldecken hat, auf die Hand und singen:

Kinneken-geist, fleich op!
fleich ten hohen Himmel op,
bringen Korf ful Krengel mit,
dik einen, mik einen,
den andern Kinnern gâr keinen!

Kywit, m., der Kibitz. Die Kinder singen:

Kywit, wo blyb ik?
in Brummelberenbusch;
da sing ik, da fleutj ik,
da hebbik myne Lust.

klak! Ausruf, wenn ein breiter, weicher Körper niederfällt.

Klacke, f., eine Kuh, verächtlich, von *klacken*, kacken wie die Kuh. — *Rant-klacke*, f., eine Kuh, die sich in ihrem Kothe gewälzt hat, der dann an den Seiten hangen geblieben und trocken geworden ist. Im Brem. nennt man ein altes Weib aus Verachtung *ên olden Rant*, s. Brem. Wb. III, 432.

klamen. *verklamen*, vor Kälte erstarren.

Klap-büsse, f., ein Stück Fliederholz, ½ Fuſs lang und ausgehöhlt, in welches man mittelst eines Stempels einen feuchten Pfropfen von Werg *(Hede)*, Flachs oder Papier treibt bis oben hin und dann einen zweiten hinterdrein, wodurch dann ein Knall *(dattet klappet)* hervorgebracht wird. — *klap-pörtjen*, oft, meist ohne Ursache zur Thüre hinausgehen und hereinkommen, bei Richey *kötern*, aus- und einlaufen wie die Hunde. — *Klap-pot-smyten*, n., das Topfwerfen vor den Thüren der Braut und des Bräutigams am Polterabend, dem Abend vor der Hochzeit. — *klappern*, mit einer Klapper die Vögel vom reifen Getreide scheuchen. Arme Kinder thun dies für Geld und begleiten ihr Geklapper mit einem lauten Turrrrhurrrr!

Klater, m., Zeugfetzen. *Klatern*, Mz., werden scherzhaft auch die fetzenartigen Franzen des Kleides genannt. Z. IV, 134, 112.

Klatsch, m., Schlag mit der flachen Hand, daſs es klatscht.

Kleber, m., Klee. Der Fund eines vierblättrigen Kleeblatts deutet auf Glück, eines fünfblättrigen auf Unglück.

kleckern. *sik bekleckern*, sich beschmutzen.

kleën. *Ankleën*, das Ausschmücken der Leichen, die zur Schau ausgestellt werden. Beides geschieht zwar jetzt weniger als ehedem; kleine Kinder aber schmücken noch gern ihre todten Gespielen mit Kränzen, flechten eine Flitterkrone, und streuen und pflanzen Blumen auf's Grab. Auch siehet man noch auf den Dorfkirchhöfen die frischen Gräber Frühverstorbener, besonders der Bräute, mit Kreuz und Krone besteckt und mit Blumen bepflanzt. Solche Ehrenkränze und Kronen hängt man auch in der Kirche auf, um an heiliger Stätte sich zugleich geliebter Todten zu erinnern.

kleien, krauen; auch mit den Händen in etwas wühlen: *in Drecke kleien*.

klinken. *under-klinken*, sich unterfassen, Arm in Arm gehen.

Klyse, f., Klette, nl. *klis*. Vgl. Weigand Wb. I, 594.

Klitsch-klatsch, m., leeres Geschwätz.

klönen, langweilig und kläglich sich über etwas auslassen.

Kluen, n., Knäuel Garn, Zwirn oder Wolle. Z. II, 223.

klûtern, etwas thun in der Ackerwirthschaft, was man nicht versteht, wenn z. B. die Knechte am Wagen, Schlitten und Pfluge etwas zurecht machen wollen.

Klump, m., Mz., *Klümpe*, Klofs von verschiedenen Speisestoffen. *Brâtjen un Klümpe*, Backobst mit Kartoffel- oder Mehlklöfsen, ein beliebtes Gericht. Z. II, 317.

Klunder, m., Kamm mit Beeren: *Wyndruben-*, *Jehansberen-Klunder;* dann Obst, das dicht an einem Zweige an einander hangt, als Kirschen, Zwetschen, Äpfel, Birnen u. dgl. In Pommern *Drummel*, im Brem. *Kluster*, Brem. Wb. II, 615; henneb. *Rispel.*

Klung-klanker, f., eine Schaukel von zwei Stricken, die zwischen zwei Pfosten oder Bäumen befestigt werden, mit einem Sitzbrette in der Mitte. Auch machen sich die Kinder der Hirten und Landleute aus herabhangenden unten verknüpften Weidenzweigen eine lebendige Schaukel, die ebenfalls *Klung-klanker* heifst.

Klût, m., Klofs. — *klûtern*, mit Schneebällen werfen, schneebällen.

knabbern, nagen, bei Richey *knabbeln.*

Knagge, m., eine grofse Scheibe Brot.

Knirfiks, m., kleiner unansehnlicher Kerl. Vgl. Brem. Wb. II, 828.

knitteln, Strümpfe stricken. — *Knittel-sticken*, m., Stricknadeln.

Knitter-golt, n., Flittergold.

knojen, grobe Arbeit verrichten.

Knol, m., Flegel, grober Mensch. Z. III, 192, 91.

Knöpken, n., Kinderspiel mit Knöpfen, eben so gespielt wie das *Penniken.*

knupperich syn, so gebacken oder gedörrt sein, dafs es im Zerbrechen oder Zerbeifsen ein Geräusch gibt, knappert. Die Braunschweiger Marktweiber rufen so den Landmann zu ihrer Bude: *Na, Vedder, kome mâl her! echte bronswyksche Pöppernötte, ôk rechte knupperige!*

Koben, m., *Swyne-koben*, Schweinstall.

koddeln. verkoddeln, nicht rein waschen, so dafs das Zeug durch das Waschen eigentlich nur noch schlechter wird.

köddern, kören, kären, schwatzen, plaudern. Z. III, 350. 552, 7. IV, 241, 2.

Kölsche, f., Kohlstrunk, Kohlstamm ohne Blätter.

kör-fretsch, adj., lecker.

Kör-wagen, ein offener Wagen mit drei oder vier Sitzen, worauf sich die Mitfahrenden alle leicht unterhalten können. Deshalb sollte man glauben, das *Kör* käme von ob. *kören;* keinesweges. Das Wort ist schon

früher den Sprachforschern schwierig gewesen. Kiliaen sagt: „*koordewaghen.* Sarracum, vehiculum trusatile, sive trusile: vehiculum baiulorum, quo onera subvectant, à *koorde* . i . restis, quod restibus trahatur. Aliis *korte-waghen* . q. d. breve vehiculum, et *kruy-waghen* . i . trusatile vehiculum, quae postrema etymologia verisimillima et usitatissima.“ Im Teuthonista: „*craid-Wagen.* Cirsum, si . Moniga, ge.“

Kõter, m., schlechter, häſslicher Hund.

Köttel, m., der kugelartige Koth der Thiere: *Schâp-, Pęr-, Hunne-, Muse-Köttel.* Z. III, 431, 204. IV, 358, 7.

Kôrn-wyf, n., und *dei Bonebok,* zwei Schreckgestalten, die im wogenden Korne ihren Aufenthalt haben sollen. Wenn Kinder ins Feld laufen, sich Klatschrosen und Kornblumen zum Kranzflechten zu holen, so macht man ihnen mit jenem Popanz bange, damit sie nicht zu weit ins Getreide gehen und Schaden anrichten.

Krabbe, n., das Kind, liebkosend und im Unwillen so genannt.

krabbeln, kriechen, sich bemühen fortzukommen. Z. II, 393, 51.

Kracke, f., altes abgelebtes Pferd, auch hamb. Richey 137. Vgl. Weigand Wb. I, 629. Z. III, 493. IV, 307.

Krain-ogen, Bik-beren, jetzt auch wol *Heile-beren,* Heidelbeeren.

Krans-föggel, m., Krammetsvogel.

Krauch, m., Krug, Dorfschenke.

Kraus, m., Krug, Trinkgefäſs. Z. II, 541, 178. III, 42, 33. IV, 144, 339.

kregel. adj., lebendig, frisch, beweglich. Ein Mädchen sagte von einer Wanduhr, die gut ticktackte: *dat issen kregel Dink!*

Kreike, f., Krieche, eine Art kleiner Pflaumen, die für veredelte Schlehen gelten (nl. *kriek,* die Kirsche, cerasus).

krjeulen, laut rufen, bölken, vorzüglich von Fuhrleuten gesagt, die den ganzen Weg hin bald mit ihren Pferden, bald mit sich selbst laute Unterhaltung pflegen.

kribbelich, adj., *Kribbel-kop,* m., der sich leicht ärgert und zankt.

krymich, adj., die Geruchs- und Sehnerven so angreifend, daſs man in Nase und Auge eine reizbare Wirkung verspürt, nieset und thränet, als nach Senf, Merrettig, Zwiebeln, Flaschenbier und Käse.

Krõkel, f., Knitter im Papier, in seidenen Stoffen. — *verkrõkeln,* zerknittern, zerknauschen, nl. *kreukelen.*

Krôp, n., das Vieh.

kruckelich, adj., schief und krumm.

krupen, kriechen. Z. II, 540, 131. III, 251, 75. 279, 25. IV, 438, 18. V, 65, 71.

krucçeln, rascheln.

Kůsel, m., Kreisel. — *Brum-kůsel*, Brummkreisel, Mönch. — *Kůsel*, auf dem Kopfe, wo die Haare im Kreise um einen Punkt gewachsen sind. — *Kůsel* auch Strudel im fliefsenden Wasser. — *Kůsel-wint*, m., Wirbelwind.

kůtjebůtjen, Tauschhandel machen. Vgl. Brem. Wb. II, 902.

Kûl, m., belaubter Zweig, Mz. *Külle*.

Kulk, m., ein stehender tiefer, hin und wieder mit Gras und Schilf bewachsener Sumpf; ein gewöhnlicher Sumpf heifst *Pump* oder *Paul*.

Kulk-rabe, m., die gröfste Art Raben, die man zähmt und sprechen lehrt.

Kulpen, f., grofse Augen, Glotzaugen. — *kulpsen*, die Augen weit aufreifsen.

kungeln, von Dienstboten, Sachen der Herrschaft an Andere weggeben, um sich dafür Dienste leisten oder allerlei Gefälligkeiten erweisen zu lassen.

Kurre, f., Spinnrad.

kurrich, adj., lebendig, munter, mit der Neigung an Andern sein Müthchen zu kühlen. So mag's auch wol Bürger gemeint haben: Es war mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig, und nicht wie Weigand Wb. I, 653 erklärt: „leicht zu kirren, zutraulich.“

L.

Lämmiken, n., ein rundes blechernes Lämpchen mit einem Fufse, es wird statt Talglichtes in die Leuchte gesteckt. Von den beiden Oeffnungen darin heifst die eine, wodurch der Docht gezogen wird, *dat Müdderken*.

lartjen. *verlartjen*, verbringen, verschwenden, als Geld u. dgl.

lêch, adj., schlecht, böse; dann auch kränklich. Z. IV, 277, 17.

Lęchde, f., ein zwischen Kornfeldern liegender Rain zu Wiesenwachs oder sonstiger Nutzung.

leiich. *ober-leiich*, adj., überflüssig.

Leksche, f., ein buntes Bild, in der Mitte gewöhnlich eine Darstellung aus der biblischen oder Heiligengeschichte, das man als Zeichen (um die *lectio*, Lection wiederzufinden) oder als Zierat ins Buch legt.

Löke, m., träger Mensch.

löpsch, adj., läufisch.

Lôk, n., Lauch. — *Hûs-lôk*, Hauswurz, sedum, engl. *houseleek*.

Lone, f., ein junger Baumschöfsling, gewöhnlich wenn er im Gehege stehet.

Lop Garen, m., ein länglich gewundenes Stück Garn, wie es vom Haspel genommen und zusammen geschürzt ist; es gehören dazu 10 Gebinde.

Lork, n., Kröte. Auch Schimpfwort.

lôs geben, einen Lehrling zum Gesellen machen. Der neue Geselle muſs dann den Meistern und Altgesellen eine irdene Pfeife und Tabak reichen, und darf selbst mitrauchen.

lünschen, übellaunig sein.

lütjen, ein Kleines bekommen, jungen, nur von Thieren gesagt.

Luffe, f., ein längliches Brötchen mit zwei Butzen; es wird aus ungebeuteltem Weizenmehl ohne Sauerteig bereitet.

Lulei, m., einer der träge und nachlässig einherschleicht.

Lungerdei, m., Faulenzer.

Lurre, f., falsches Vorgeben, Lüge.

lûtjen. anlûtjen, anbucken, anlehnen, sich sanft mit dem Haupte an die Schulter eines andern legen, wie Kinder es gerne thun: *lûtje mâl an, myn Sönken!*

M.

Marreik, m., Merrettig.

Mârte, f., 1. Marder, 2. Alp. Auch pflegt man Menschen, deren Augenbrauen zusammengewachsen sind, *Mârten* zu nennen, weil sie nach dem Volksglauben im Verdachte stehen, zur Nachtzeit den Schlafenden das Alpdrücken zu verursachen.

Marten, der Tag des heil. Martinus, 10. November. Am Abend gehen die Kinder in die Häuser und singen:

Marten, Marten Here!
Appel un de Beren,
Nötte ęt ik geren!
Lât't uns nich sau lange stân,
wilt noch en Hûs wider gân.

Gewöhnlich erhalten sie Nüsse, Äpfel, Birnen u. dgl.

matschen, zwischen weichen Sachen unsanft mit den Händen umherfahren und sie zerdrücken. Z. III, 468.

Meje, f., Meth. *'Tis Meje!* sagt man, wenn der Bienenvater *(Immeker),* nachdem er die Bienenstöcke ausgenommen, im Spätherbst Scheiben- und gepreſsten Honig und frischen Meth feil hat. An diesem Tage, wozu ein Sonntag bestimmt wird, versammelt sich die erwachsene

Jugend zu Tanz und Gelag im Dorfkruge, wozu sich auch Fremde einfinden; so in Sandkamp, Ehmen und den benachbarten Allerdörfern.

Metjen, Sommermetten, der fliegende Sommer, unser lieben Frauen Fäden. Vgl. Brem. Wb. IV, 799.

meuen, bemeuen, reuen, gereuen: *et hat mik bemeuet.*

mickeln, ganz besonders klein schreiben, so dafs die Handschrift hin und wieder unleserlich ist.

Mische, f., Düngerstelle.

Myst, m., dicker Nebel, nl. *mist.* — *mystich*, adj., nebelig.

Mŏr-braen, m., das weiche Rückenstück von einem Schlachtviehe, Mürbebraten.

mötten, begegnen: *hei hat mik nich emot*, er ist mir nicht begegnet.

molich, adj. (schles. *teig*), wenn das Obst überreif ist und in Fäulnifs übergehen will.

Muer, f., schwarzes dickaufsteigendes Gewölk: *da steit ne Muer!*

Müseken-pryster, m., einer der in Kleinigkeiten zu pünktlich und weitläufig ist.

Mul-bret, n., das Stürzbrett am Pfluge, welches die losgerissene Erde herumwirft. — *bemillen*, mit der Hacke Erdhäufchen machen um Garten- und Feldgewächse, als Kartoffeln. Vgl. Z. II, 91, 28.

mulstrich, adj., muffig, wenn etwas durch Feuchtigkeit einen übeln Geruch und Geschmack angenommen hat.

mummeln, mümmeln. ohne Zähne käuen. Z. III, 472.

munkeln, heimlich mit einander reden; dann auch vom Wetter, trübe sein, wenn es mehr zum Regnen sich neiget. Z. II, 29. 502, 3.

Munster, n., Zeugmuster, dän. *Mönster.*

muççeln, nicht recht rein waschen.

muten. herût-muten, sich herausmausern, körperlich kräftig und stärker werden nach überstandener Krankheit. Vgl. Z. III, 465. 469. IV, 4.

N.

Naber, m., Nachbar. — *Nabersche*, f., Nachbarin. Z. III, 271, 1.

näger, adv., näher.

Nakedei, m., der mit nichts als einem Hemde bekleidet ist.

nemt, niemand. Z. V, 98, 22.

Nest-kuddel, n., Nestküchlein; dann auch das jüngste Kind einer Familie.

Nickel, n., (Schimpfwort) nichtsnutzige gemeine Dirne. Z. III, 373.

nype, adv., unverwandt, scharf und starr die Augen auf etwas richtend. Z. I, 275, 3, 8. Ein Lied beginnt:

Hänschen sat im Schostein,
flicke syne Schau,
kam en wacker Mäken her,
sach sau nype tau.

nipper, adj., schmuck, hübsch angekleidet.

nyschyrich (d. i. nys-gierich), adj., neugierig, nl. *nieuwsgierig*.

Nisse, f., an Frachtwagen das lange Holz, das, mit den Lünsen (Löhnsen, Lohnen) verbunden, oben an den Leitern befestigt wird.

nöckern, mit nichts zufrieden sein und immer seine Unzufriedenheit laut werden lassen.

nölen, zaudern, trödeln, nl. *neutelen*; auch langweilig erzählen, nicht aufhören können, von einer und derselben Sache zu reden. Vgl. *neteln*, Brem. Wb. III, 233. Z. IV, 365. 507. 508.

Nöccel, m., verkohlter Ansatz am brennenden Dochte, Dieb.

Nücke, Tücke, wie das dän. Nykke: *hei hat Nücke*, er ist heimtückisch, ihm ist nicht zu trauen. Z. II, 541, 175.

nûn-abent, *nûn-dach*, adv., vor einigen Abenden, vor einigen Tagen; vor Kurzem.

*nuccel*n, undeutlich reden, nicht mit der Sprache heraus wollen oder können. Im Brem. Wb. III, 252: 1. mit der Nase worin herumwühlen, etwas durchstänkern, und 2. zauderhaft arbeiten. Z. IV, 258.

O.

Öse, f., das Öhr: *Haken un Ösen*. Im Brem. *Eseken*, Brem. Wb. I, 319. Bei Richey 84 soll *Öseken* = *Ögesken*, Augen, sein!

Öſsel, n., Branntweinsmaſs: *en grôt half Öſsel* = 1/4 Quartier; *en lütjet half Öſsel* = 1/8 Quartier.

P.

packeien. *an-packeien*, angeben, besonders dem Lehrer etwas hinterbringen.

Page, bei Richey 179 ein schlechtes Pferd. Bei uns nur in Zusammensetzungen: *Kôl-page*, f., der Mistkäfer, der schwarzglänzende Käfer, der sich im Pferdekoth aufhält, Scarabaeus stercorarius L. — *Gyr-page*, f., besonders von Kindern, einer der immer haben will.

Paggelune, f., Pfau.

palen, ût-palen, auskernen, Erbsen und Bohnen aus den Hülsen nehmen.

patjen, durch Wasser, wässerigen Schnee, Schmutz in kurzen schnellen Schritten gehen. — *patschen*, durchs Wasser gehen, dafs es klatscht.

pauen, von Kindern, laut und klåglich weinen.

pechern, jemandem etwas zudringlich abbitten, abbetteln.

peken, pichen. Zum Nachsprechen: *'t was mâl en Pape, de peke synen Pot; 't was mâl en Kok, de koke synen Bok. Sau peke Pape Pot, sau koke Kok Bok; sau peke de Pape de Pötte, sau koke de Kok de Böcke.*

pellen. af-pellen, die Haut von gekochten Früchten, besonders von Kartoffeln abziehen, daher *Pel-kartuffeln.*

pemmeln. verpemmeln, mit unnützen Dingen die Zeit verbringen.

Penniken, n., ein Kinderspiel. Jedes Kind wirft einen Pfennig an die Wand und gewinnt den Pfennig, welchen es von seinem niedergefallenen Pfennig aus spannen d. h. mit ausgerecktem Finger berůhren kann. Wer gewinnt, wirft so lange nach den ůbrigen, bis es einen Fehlwurf thut, dann folgt sein Nebenmann.

Pye, f., Nachtrock der Kinder von grobem Wollenstoffe. Vgl. Richey 369.

Pingst-osse, m., ein fetter Ochse, der mit Blumengewinden geschmückt einige Tage vor Pfingsten von den Metzgern zur Schau umhergeführt wird, damit die staunenden Bürger Appetit bekommen.

pinken, hämmern wie die Schmide, auch Feuer anschlagen. Z. II, 124.

pyren, einen Bratenknochen, gebratenes Geflůgel abklauben, oder von einem Kuchen bald hier bald da einzelne Stückchen abbröckeln und wegessen.

pyrken, wenig und ohne Appetit essen.

pirlen, tropfenweis herabfallen.

Pitje-su oder *Su-pitje*, ein kriegerisches Ballspiel, wo immer der mit dem Balle geworfen werden kann, der ihn fallen läfst oder ausgesendet hat.

Pytsche, f., schlangenartiger Fisch, der in seinen Windungen einer Peitsche gleicht.

pladdern, stark regnen, so dafs man den Tropfenfall hört. — *verpladdern*, das Wasser vergeuden, verschwenderisch damit umgehen — *pladder-nat, plitschen-pladder-nat*, so durchnäfst, dafs man tropft.

planschen, in oder mit dem Wasser plätschern.

Plennich, m., Dickbauch.

plinken, die Augenlider oft und schnell auf und zu bewegen vor Schwäche oder Mattigkeit.

plyren, mit etwas geschlossenen Augenwimpern nach etwas sehen.

Plocken, m., kleines Stück Brot, Fleisch und dgl.

plŏtern, in seiner Arbeit, in seinem Handwerke keinen guten Fortgang haben, nicht recht vorwärts kommen. Davon *Plŏterer.*

Plump-kŭle (richtiger *Pump-kŭle),* f., Rohrkolbe. Dann die Redensarten: *mit der Plump-kŭle komen, mit der Plump-kŭle drin slaen,* grob drein fahren, mit der Thŭr ins Haus fallen. Brem. Wb. III, 345.

Plunnen, m., der Lumpen. — *Plünnen,* m., der Lappe, Flicken.

plunschen, ins Wasser fallen, daſs man es hŏrt.

Pôk, m., kleiner schwächlicher Mensch. Vgl. das engl. pack, dän. pog, schwed. pûki; Grimm Myth. 284.

Polk, n., ein junges Schwein von Einem Jahre. Vgl. *Bolk* bei Frisch Wb. I, 65. b.

Pollen, m., Kopf: *an'n Pollen slaen,* an den Kopf schlagen; ŭberhaupt alles Kopfartige, was einem Kopfe gleicht.

Pot-licker, m., der nächste Finger am Daumen. Kinderreim:

Lütje Finger, Goldinger,
Goldámer, Potlicker,
Luseknicker.

Etwas anders im Bremischen, s. Brem. Wb. I, 393.

Pracher, m., Bettler.

prâtjen, reden, gewŏhnlich in einer fremden, unverständlichen Sprache, wol entlehnt aus dem Nl., wo *praten* plaudern ist. Z. III, 432, 272.

prik, adj., vom Fleisch, fest und fett.

prickeln, mit einem spitzen oder spitzigen Dinge stechen: *de Wost prickeln.* Auch von der Sonne sagt man: *de Sunne prickelt sau,* sticht so.

prilleken, einen weichen Stoff zwischen den Händen rollen und ründen. Daher *Prilleke,* f., das bekannte Fastnachtsgebäck, das anderswo Krapfen, Krappel, in Berlin Pfannkuchen genannt wird.

Prötjer, m., Groſsthuer. — *Prot hebben,* groſs Wort haben.

prötteln, brodeln, kochend aufwallen, besonders wenn die Speise aus dem Kochen gekommen ist und noch nachbrodelt. Z. IV, 336.

pruddelich, adj., unsauber.

prŭnen, schlecht nähen.

prummeln, unordentlich zusammenlegen, Zeug und åhnliche Stoffe.
Pump, m., Sumpf. — *Pump-kůle,* f., Rohrkolbe, typha. Vgl. *Plump.*
Punneggel, m., kleiner Kerl.
pupen, pedere.
puppern, beben, besonders vom starken Herzschlagen: *myn Herte puper'e vor Angst.*
purren, nl. porren, mit etwas Spitzem berůhren, dann reizen; auch herumwůhlen: *mit'n Fingern in de Nęse purren.*
purtjen, crepitum ventris emittere, hůrbarer als *pupen.*
puççeln, geschäftig sein ohne fertig zu werden. Vgl. *pŏseln,* Brem. Wb. III, 353.
pustern, flüstern.
Pûtjen, Putjen, n., Liebkosungswort an ein Kind oder kleines Thier.
putjen, in kurzen schnellen Schritten gehen.
Putténnië, f., Påonie.
putzig, adj., spaſshaft; seltsam, wunderbar.

Q.

quabbeln, von Fett strotzen. Z. II, 210.
quackeln, schwatzen. — *Quackelye,* f., Geschwätz. — *verquackeln,* unnütz verwenden.
Quaddel, f., die kleine runde, oft schmerzhafte Erhůhung auf der Haut, die in Folge eines Mücken- oder Fliegenstichs oder durch Nesselbrennen entsteht.
quadderich, adj., unangenehm sůſslich schmeckend.
quaddern, Alles durch einander mengen, besonders Speisestoffe. — *verquaddern,* auf diese Weise etwas vergeuden.
quasen. verquasen, vergeuden. Auch vom Vieh, wenn es das Futter umherwirft und zertritt: *wat quaset de Kau!*
quatsch, adj., verdreht, närrisch, nl. *dwaas: en quatschen Kêrl!*
Queder, m., der breite gurtartige Saum an Hosen und Unterröcken, am Rhein Bund, in Thůringen Koller. Vgl. *Quarder* bei Richey 199.
Quene, f., Rind (nur auf den Dörfern noch gangbar), dån. qvie, schwed. qwiga.
Quese, f., Schwiele an der Hand. — *Quesen-kop,* m., ein verdrehter und eigensinniger Mensch. Vgl. Brem. Wb. V, 443.
Quirlefix, m., einer der sehr beweglich und unruhig ist, sich flink wie ein Quirl dreht.

Quiccke, f., zwei zusammengewachsene Zwetschen, bremisch *Twesken*, Zwillinge. Brem. Wb. V, 138.

Quitscher, f., Frucht der Eberesche, des Vogelbeerbaums. Vgl. Frisch Wb. II, 79.

(Fortsetzung folgt.)

Stehende oder sprichwörtliche vergleiche
aus der grafschaft Mark.

Von **Friedr. Woeste** in Iserlohn.

(Schlufs zu S. 61).

---

101. Də lampə briənd *(brennt)*, as wan en jéudən buàrstən wår·.
102. Nit so langə as en haun en kårn oppickəd.
103. Hä lät sinə blâgən läupən füär hâsən un föššə; — füär haü un füär sträu. Dat lät, as wammə ·nə klucht op də sûəgə hängəd (liəd). Dat lät éäm gərâdə as ·nər sûəgə, dä sichtən wel.
104. Hä léåwəd as en kanêinəkən *(kaninchen)* so saütə; — as də léus im sġuàrwəd; — as im Prêistər-Gəhannes-lannə *(Priester-Johannes-lande)*.
105. Ik sin *(bin)* et so lèid *(überdrüßig)* as 'ət stèinərdréåġən.
106. So licht *(leicht)* as ·nə féå'r *(feder)*.
107. Du liəš *(liegst)* gərâdə as en kawəlèir *(cavalier)* in dər sġéafkâr *(schiebkarren)*; — as en prinš in dər mistkéulə.
108. So lochtich as ·nə àllə; — as ·nə fuàrskəfuət *(froschhintere)*.
109. Dat lud *(lautet)* gərâdə, as wan də kau innən léårnən *(ledernen)* emmər sġit. — as wan də zî'ə oppən bréäd küətəld.
110. Hä lûhuàrkəd as ·nə sû'ə, dä sichtən håərd.
111. Hä luigəd, as wan·t gədrucht wår·.
112. Dai héäd en mâgən as en saldåtəntornistər.
113. So mâgər as en rui'ən. rui'ənmâgər.
114. Dai màipəd as ·nə bréud *(braut)*.
115. So maü'ə as en péärd.
116. Hai ġèid med as də smiəd fan Bêiləfeld. *(Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen.)*
117. Dat meš *(meßer)* snid, as en däud rui'ə bit. *Vgl. 131.* — Dat meš snid, mə kön dər op nà Köllən rêi'ən.